



# GRUNDSATZBESCHLUSS: ISRAEL & PALÄSTINA

Der Verein für Toleranz & Menschlichkeit Südpfalz e.V. bekennt sich zu folgenden Positionen:

- **Klares Bekenntnis zum Existenzrecht des Staates Israel als logische, notwendige und unwiderrufliche Konsequenz aus der Shoah. Dieses Bekenntnis ist nicht verhandelbar.**
- **Klares Bekenntnis zur Zweistaatenlösung mit einem souveränen palästinensischen Staat neben dem Staat Israel als effektivste und gerechte Friedenslösung. Dieses Bekenntnis ist nicht verhandelbar.**
- **Solidarität mit den progressiven, sozialen, demokratischen, antirassistischen, säkularen, gewaltfreien, antifaschistischen und an der Zweistaatenlösung orientierten Kräften in Israel.**
- **Solidarität mit den progressiven, sozialen, demokratischen, säkularen, anti-korrupten, gewaltfreien und an der Zweistaatenlösung-orientierten Kräften und der LGBTQIA - Community in den palästinensischen Autonomiegebieten.**

Begründung:

Der Nahost-Konflikt so komplex ist, dass es ein dualer Blick (sprich Israel gegen Palästina) dem nicht gerecht wird und somit auch für eine komplexe Erklärung dieses komplexen und historisch gewachsenen Konflikts nicht ausreicht. Dieser Konflikt sitzt viel tiefer und ist in der Breite der israelischen und palästinensischen Gesellschaft in viele unterschiedliche Konfliktfraktionen aufgespalten. Denn auch innerhalb der israelischen Gesellschaft gibt es Konfliktfelder aus anderen Gründen. Ein Beispiel ist die Situation mit den ultraorthodoxen Juden. Diese leben in Israel, erkennen aber aus religiös-fundamentalistischer Sicht den Staat Israel nicht an, weil aus deren Sicht nur der wahre Messias diesen Staat begründen darf. Gleichzeitig versuchen sie staatliche Institutionen zu unterwandern oder unter Druck zu setzen mit dem Ziel religiöse Gesetze durchzusetzen, um aus Israel einen Gottesstaat zu machen. Ein weiterer



Konfliktherd in Israel sind auch die Ultranationalist\*innen, die rassistische Ansichten gegen Araber\*innen vertreten und versuchen autoritäre Gesetze durchzusetzen.

Doch auf der anderen Seite gibt es viele israelische Menschen, die sich solchen religiös-fundamentalistischen und ultranationalistischen Strukturen entgegenstellen und sich in antifaschistischen, demokratischen, säkularen und antirassistischen Initiativen, Parteien, Gewerkschaften, Vereinen oder Friedensbewegungen organisieren. Solche Strukturen sind oft Verleumdungen und Repressionen ausgesetzt. Ultranationalist\*innen versuchen diese Organisationen als antisemitisch zu diffamieren oder Sympathie mit der antisemitischen Boykottbewegung BDS oder Terrororganisationen zu unterstellen, ohne dies überhaupt belegen zu können.

Für solche Diffamierungsangriffe oder Fake-News-Verbreitungen sind unter anderem rechte Strukturen wie die Im Tirtzu [1] verantwortlich. Bei Demonstrationen skandierten Angehörigen dieser Organisation gemeinsam mit anderen Rechtsextremen „A dead Arab is a good Arab“, „Death to the Arabs“ oder „Kill the Arabs“, all das unter den Augen der Polizei [2].

Doch gewerkschaftliche und antirassistische Strukturen und progressiv-demokratische und säkulare Parteien in der Knesset in Israel konnten bislang mit rechtsstaatlichen und demokratischen Mittel schlimmere Entwicklungen verhindern. Leider wurde trotzdem ein Gesetz verabschiedet, das folgendes besagt: Immobilien und Grundstücke bei denen nachgewiesen werden kann, dass diese vor 1948 im jüdischen Besitz waren, können dann von jüdischen Menschen beansprucht werden und die arabischen Bewohner\*innen müssen diese Grundstücke dann verlassen, wie es beispielsweise mit den Wohnungen im Jerusalemer Viertel Sheikh Jarrah der Fall war. Der Haken an dem Gesetz ist, dass dies nur für ehemaligen jüdischen Besitz gilt, es gilt nicht für Immobilien und Grundstücke die nachweislich vor 1948 in arabischen Besitz waren und jetzt im jüdischen Besitz sind.

Auch das Thema Siedlungspolitik wird innerhalb der israelischen Gesellschaft zu Recht hart diskutiert und sehr kritisch gesehen. Viele israelische Bürger\*innen sehen diesen Siedlungsbau als massive Behinderung für jede Friedensverhandlung mit Palästinenser\*innen an.

Wir sehen: Genau wie bei uns in Deutschland ist auch die israelische Demokratie



von rechtsextremen und religiös-fundamentalistischen Strukturen bedroht. Deshalb müssen wir als ToM uns mit den Organisationen solidarisieren, die sich Tag für Tag für diese einzige Demokratie im Nahen Osten einsetzen, und einen noch schwierigeren Kampf in Israel führen als wir in Deutschland.

Das bedeutet aber nicht, dass wir unser Bekenntnis zum Existenzrecht Israels aufgeben werden. Dieses Bekenntnis muss für uns als Verein, der die Erinnerungskultur pflegt, feststehen. Aber auch hier ist immer ein differenzierter Blick notwendig:

Auch die palästinensische Gesellschaft in den Autonomiegebieten ist nicht frei von inneren Konflikten. Zum einen ist der Gaza-Streifen seit dem Rückzug Israels aus dem Gazastreifen 2005, fest in der Hand der islamistischen Terrororganisation Hamas. Das meiste Geld, auch Hilfgelder der UN, benutzt die Hamas dafür, ihre paramilitärischen Einheiten zu bewaffnen und Raketen-Projekte zu finanzieren. Für die Bevölkerung bleibt dadurch nicht mehr viel übrig. Diese leidet an bitterer Armut. Hilfsorganisationen berichten von Unterernährung und besorgniserregenden Hygienebedingungen. Aber die Hamas interessiert sich nicht für ihre eigene Bevölkerung: Sie nutzen Hilfgelder für ihre militärische Aufrüstung, sie verstecken ihre Waffen in Schulen, indoktrinieren die Kinder durch antisemitisches Lehrmaterial und paramilitärischen Übungen bereits ab dem frühen Schulalter. Bei militärischen Eskalationen gegen Israel missbraucht die Hamas die eigene Bevölkerung als menschliche Schutzschilde. Das und die massiven Kriegsverbrechen der Hamas bestätigten auch Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International. Trotzdem erfuhr die Hamas bis heute kaum bis keine Konsequenzen für ihre Verbrechen.

In der Westbank sieht die Situation für die palästinensische Zivilbevölkerung nicht besser aus. Nicht nur, dass sie unverhältnismäßige Polizeiwilkkür und ungerechte Gerichtsurteile seitens israelischer Sicherheitsbehörden und Gerichten erleiden müssen, von radikalen Siedlern bedroht und angegriffen werden, sondern leiden auch noch unter ihrer zutiefst korrupten Abbas-Administration. So verschwanden z.B. Gelder die eigentlich für das Gesundheitssystem der palästinensischen Autonomiegebiete gedacht waren auf dubiosen schwarzen Konten. Daraufhin gingen zahlreiche Mitarbeiter\*innen von Krankenhäusern auf die Straße und klagten die Abbas Regierung an [3]. Aktuell gehen tausende Menschen in Ramallah gegen die Korruption der Abbas-Regierung auf die Straße und forderten endlich wieder freie, demokratische Wahlen, die seit 2006 nicht mehr stattfanden. Diese Proteste werden von den palästinensischen Sicherheitsbehörden brutal unterdrückt [4]. Seit Jahren blockiert Mahmud Abbas die Wahlen mit fadenscheinigen



Begründungen, weil er keinen Rückhalt mehr in der Bevölkerung hat. Besonders prekär ist die Situation der LGBTIQ+ Community in den Autonomiegebieten. In Gaza werden Menschen, die sich outen oder als LGBTIQ+ erkannt werden, öffentlich hingerichtet und in der Westbank gesellschaftlich geächtet[5]. Auch bezüglich der Position zu Israel ist die palästinensische Gesellschaft gespalten. So gibt es diejenigen, die eine Zweistaatenlösung anstreben und dies mit Diplomatie und Verhandlungen erreichen wollen und diejenigen, die mit Gewalt Israel von der Landkarte beseitigen wollen und sogar die jüdischen Menschen Zitat „...ins Meer treiben...“ wollen. Hier darf nicht vergessen werden, dass die Hamas in ihrer Charta als oberstes Ziel die Vernichtung des Staates Israel und die Auslöschung des jüdischen Volkes festschrieb. Mit diesem ist auch der in Deutschland auf Pro-Palästinenschen Kundgebungen regelmäßig zu hörende Ruf „From the River to the sea. Palastine will be free“ als Aufruf zur Vernichtung Israels zu verstehen.

In Gaza wurden z.B. Palästinenser\*innen von der Hamas inhaftiert, nachdem sie Kontakt zu israelischen Behörden aufnahmen, um wieder Verhandlungen aufzunehmen [6]. Nicht selten kommt es vor, dass hochrangige palästinensische Clans wie die Tamimi Familie ihre Kinder antisemitisch indoktrinieren und die dazu anstiften, israelische Soldat\*innen anzugreifen und das oft unter den Augen des UN Hilfswerk UNRWA [7]. Junge indoktrinierte Palästinenser\*innen verwenden soziale Medien für ihre antisemitischen Aktionen wie die sogenannte „Tik Tok Intifada“ in denen sie israelische Passant\*innen physisch angreifen und filmen, um diese Bilder dann auf Tik Tok zu veröffentlichen [8]. Um solche Stimmungen weiter anzuhetzen, wird auch gezielte Desinformationen in Form gefälschter Bilder verbreitet, um den antisemitischen Stereotyp Israels als Kindermörder weiter zu befeuern [9].

Auf Grund dieser katastrophalen Situation in den palästinensischen Autonomiegebieten muss es für uns als ToM selbstverständlich sein, dass wir uns mit den palästinensischen progressiven, demokratischen, säkularen, sozialen, anti-korrupten, gewaltfreien und an der Zweistaatenlösung-orientierten Kräften und der LGBTQIA+ Community solidarisieren.

Was auch erwähnt werden muss, ist der internationale Status des Staates Israel. Fakt ist, dass Israel international nur wenige Freunde hat, einer der wenigen Freund ist Deutschland. In der UN werden regelmäßig Resolutionen verabschiedet, um autoritäre Regime anzuklagen. Israel hat mehr Resolutionen erhalten als totalitäre Regime wie z.B. Nordkorea oder China. Während die einzige Demokratie im Nahen



Osten international sanktioniert wird, kommen brutale Diktatoren international immer wieder davon. Beispielsweise erhielt die brutalste Diktatur in Nordkorea nur eine UN-Resolution, Israel als demokratischer Staat dagegen rund 16 Resolutionen.

Wir hoffen, dass wir die komplexe Situation in Israel und Palästina wenigstens im Ansatz verständlich machen konnten und hoffen, dass wir euch aufzeigen konnten, dass man diesen Konflikt nicht mit einem dualen Blick beurteilen darf, sondern sehr differenziert auf die Situation, die Konflikte und bewaffnete Auseinandersetzungen geblickt werden muss, auch wenn es manchmal sehr schmerzhaft ist. Wir müssen aber betonen, dass die Beispiele, die wir aufgezeigt haben, nur ein Bruchteil des gesamten Nahost-Konflikt sind und dass dieser Konflikt nicht erst seit 1948 besteht, sondern noch viel weiter zurückreicht.

Auch Konfliktherde innerhalb der jüdischen Glaubensgemeinschaft sind vorhanden, zwischen arabischen Jüd\*innen und europäischen Jüd\*innen oder zwischen zionistischen Jüd\*innen und antizionistischen Jüd\*innen. Ebenso wie Konflikte zwischen den Konfessionen in Jerusalem: Wer, wann, wie und wo die christliche Feste feiern darf, wer ein Vorrecht für die Grabeskirche hat usw. Auch in Jerusalem gibt es die evangelikalen Christ\*innen, die gemeinsam mit messianischen Jüd\*innen<sup>[10]</sup> in Israel die sogenannte „Judenmission“<sup>[11]</sup> praktizieren, welche von anderen Jüd\*innen als gefährlich angesehen wird.

Auch zwischen islamischen Konfessionen im Nahen Osten brodelt es regelmäßig, der bekannteste Konflikt ist der zwischen Sunnit\*innen und Schiit\*innen, aber die Liste lässt sich weiterführen.

Man kann also zusammenfassen, dass der Nahost-Konflikte älter ist als die Bibel, älter als der Koran und älter als die Thora. Dieser Konflikt lässt sich nicht auf wenigen Seiten erklären und auch nicht mit ein bis zwei Vorträgen, sondern es erfordert viel Zeit, Geduld und Besonnenheit. Es gibt keinen Alleinschuldigen, der den Frieden in dieser Region verhindert.

Doch in den allen Eskalationen und Konflikten gibt es immer wieder Initiativen und Bekenntnisse zur Freundschaft und zum kulturellen und religiösen Zusammenhalt und zur Gemeinsamkeit. Ein aktuelleres Beispiel ist die Versammlung in der Negev-Wüste als in diesem Jahr Unruhen in Jerusalem ausbrachen und Raketen aus dem Gaza-Streifen flogen. In der Wüste versammelten sich hunderte von Menschen, Jüd\*innen, Christ\*innen, Muslim\*as und Nichtgläubige. Sie trafen sich mit ihren



Familienmit der deutlichen und klaren Botschaft „Wir weigern uns Feinde zu sein“.

Wir versuchen ständig die unterschiedlichen Perspektiven so differenziert wie möglich zu betrachten und so eine differenzierte Position zu finden, die alle unserer Mitglieder mittragen können, auch wenn uns bewusst ist, dass jeder seine persönliche Ansicht und Haltung zum Nahostkonflikt hat. Der Verein für Toleranz und Menschlichkeit Südpfalz ist pluralistisch und bunt gemischt wie unsere Gesellschaft. Alle unsere Mitglieder bringen ihre ganz persönliche Haltung und Sozialisationserfahrungen mit und in die Vereinsarbeit ein. Trotzdem soll sich jedes Mitglied in seiner Meinung und Haltung vertreten fühlen und in den Grundsatzpositionen des Vereins wiederfinden können. Unsere gemeinsame Überzeugung ist: Demokratie und Menschenrechte sind universell und nicht verhandelbar. Sie gelten für jeden Menschen, überall auf der Welt.

#### **Quellen und zum Weiterlesen:**

[1] Im Tirtzu ist eine israelische studentische Organisation mit Rechtsnational-orientierten Menschen, die die Zweistaatenlösung strikt ablehnen und versuchen in Schulen, Universitäten, Kasernen und staatliche Institutionen ihr Weltbild zu verbreiten und zu festigen. Nach einer gescheiterten Gerichtsverhandlung ist es sogar erlaubt diese Organisation als faschistisch zu betiteln.

EDITION-Le Monde diplomatique. Israel und Palästina - Umkämpft, besetzt, verklärt. Seite 61

[2] Teilnehmer skandieren „Tod den Arabern“: Tausende ziehen bei umstrittenem Flaggenmarsch durch Jerusalem:

<https://www.msn.com/de-de/nachrichten/welt/teilnehmer-skandieren-%E2%80%99Etod-den-arabern%E2%80%99C-tausende-ziehen-bei-umstrittenem-flaggenmarsch-durch-jerusalem/ar-AAL4JBV>

Instagram-Account von Alena Isabelle Jabarine, deutsche Journalistin beim NDR

[3] „Blaue Handschuhe“-Protest gegen Palästinensische-Behörde:

<https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/politik/2019/01/09/blaue-handschuhe-protest-gegen-pa-behoerde/>

[4] Sprechchöre gegen Abbas in Ramallah:

<https://taz.de/Proteste-in-Palaestina/!5780314/>



[5] Palästinenser: Kein Platz für Schwule:

<https://www.mena-watch.com/palaestinenser-kein-platz-fuer-schwule/>

[6] Hamas verhaftet palästinensische Friedensaktivisten wegen Kontakten mit Israelis: <https://www.mena-watch.com/palaestinensische-friedensaktivisten-wegen-online-konferenz-mit-israelis-von-hamas-verhaftet/>

[7] EU-Parlament rügt UNRWA wegen Schulbüchern:

<https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/politik/2021/04/29/eu-parlament-ruegt-unrwa-wegen-schulbuechern/>

Das UN-Hilfswerk soll in Gaza Lehrbücher mit antisemitischen Inhalten ausgegeben haben:

<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/scharfe-kritik-an-bundesregierung/>

[8] Unruhen in Jerusalem und „TikTok-Intifada“:

<https://jungle.world/blog/von-tunis-nach-teheran/2021/04/unruhen-jerusalem-und-tiktok-intifada>

[9] Spiegel, Bilder die lügen:

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/fotos-aus-gaza-krieg-mit-gefaelschten-bildern-a-983689.html>

Deutsche Welle, Wie Kinderbilder für Propaganda missbraucht werden:

<https://www.dw.com/de/faktencheck-wie-kinderbilder-f%C3%BCr-propaganda-missbraucht-werden/a-57626273>

WELT, Die gefälschten Propaganda-Bilder der Hamas:

<https://www.welt.de/politik/ausland/article111341987/Die-gefaelschten-Propaganda-Bilder-der-Hamas.html>

[10] Als messianische Jüd\*innen bezeichnen sich manche Menschen jüdischer Herkunft, die an Jesus Christus als ihren Messias glauben, sich aber dennoch weiterhin mit fortführender Zelebrierung jüdischer Bräuche als Juden verstehen. Die Bibel bildet für sie neben der Tanach die Grundlage ihres Glaubens. Viele messianische Jüd\*innen sind missionarisch aktiv, wobei der Schwerpunkt ihrer missionarischen Arbeit darauf liegt, den Glauben an Jesus an andere Jüd\*innen weiterzugeben. Deshalb wird ihnen von Seiten des Judentums äußerst reserviert



und kritisch begegnet. Ihre Missionsarbeit unter anderen Jüd\*innen wird von vielen als anstößig und Gefahr empfunden. Aus diesem Grund werden die messianische Jüd\*innen von der Mehrheit jüdischen Glaubensgemeinschaft nicht als Jüd\*innen anerkannt. Durch ihre Tätigkeit wird ihnen nachgesagt sie würden gemeinsam mit evangelikalen Christen\*innen die „Judenmission“ praktizieren.

[11] Judenmission bezeichnet man eine Missionstätigkeit von Christ\*innen die Jüd\*innen zum Glauben an Jesus Christus zu bekehren. Missionar\*innen setzen dabei voraus, dass Jüd\*innen das Heil nur durch die christliche Taufe erlangen könnten. Dieses praktizieren der christlichen Missionierung von Jüd\*innen ist ein fester Bestandteil des christlichen Antijudaismus. Die großen Kirchen und Konfessionen haben sich in den 1960er Jahren von der Judenmission abgerückt und distanzieren sich in aller Deutlichkeit. Nur evangelikale Strömungen praktizieren die Judenmission noch heute.